

Ausbildung für die Befruchtung der Blumen und damit im Haushalt der Natur einen außerordentlichen Wert.

Möchten sich daher viele Hummelfreunde finden, denen das Opfer an Zeit, mit denen solche Beobachtungen immer verknüpft sind, nicht zu groß erscheint. Was an Einsicht in das geheimnisvolle Familienleben der Hummelvölker und besonders an Liebe für die große allgewaltige Mutter Natur gewonnen wird, wiegt die geringe Mühe leicht auf. Der ausgezeichnete Hummelbeobachter Hoffer versichert uns: „Ich kann mit vollster Ueberzeugung sagen, es gibt nicht bald so interessante Tiere, als es die Hummeln sind.“

Kärntner Berge.

III. Das Zelltal, die Loibler Baba (1910 m) und das Loiblital in Kärnten und meine Ausbeute an Schmetterlingen in diesen Gebieten.

Von Josef Thurner, Klagenfurt.

(Fortsetzung.)

Larentia berberata war allenthalben in schon schlechten Stücken häufig, in gleicher Verfassung auch *Larentia bicolorata*, *montanata*, *fluctuata*, *tristata*, *suffumata* und *alchemillata*. Frisch wurden noch *Larentia adaequata*, *pomoeriaria*, *designata* und *caesiata* mit deren *ab. annosata* und *glaciata* eingebracht. Von letzterer *Larentia* fing ich im Zelltale auch eine Abart mit ganz verschwommener Zeichnung und violettblauer Bestäubung aller Flügel. Das Tier erinnert beim ersten Anblicke fast an eine *Gnophos*-Art. Im Orte Waidisch im Zelltale, einem alten Eisenwerksorte mit seinen jetzt noch stehenden Werksruinen, wurde kurze Rast im Gasthause „Zur Linde“ gehalten und dann wanderte ich, rechts vom Zelltale abbiegend, zuerst gegen Westen durch zwei malerische Felsentore, vom Waidischbache gebildet und schließlich gegen Süden in den Hainschgraben und zum Hainschbauer, einer einfachen Almbauernwirtschaft mit ländlicher Kost und Unterkunft im Heu.

Der Spätnachmittag war inzwischen hereingebrochen und wurden von nun ab fleißig die Sträucher nach Geometriden abgeklopft. So fand ich denn auch noch nebst den vorerwähnten an Steinen und gefällttem Holze sitzend häufig *Gnophos dilucidaria*, *sordaria v. mendicaria* und in bereits etwas höheren Lagen, aber noch vor dem Hainschbauer in ca. 900 m Höhe, *Larentia verberata*. Noch etwas höher bei 950 m bekam ich aus Haselbüschen noch ein ♂ der *Orgyia antiqua*. Einzelne frische ♂♂ der *Erebia pronoe* hielten noch einen Abendspazierflug und bezahlten ihn mit dem Leben. Beim Hainschbauer am Fuße der mächtigen Felswände des Hainschturmes in der Koschutta angelangt, ließ ich mir vorerst köstliche Alpenmilch mit abgeschmalzten Haidensterz trefflich schmecken und vertiefte mich dann in die Bewunderung der herrlich schönen Umgebung dieses einsamen Erdenplätzchens. Die Zinnen des Hainschturmes, der Hudajama und des Koschutnikturmes erglänzten prachtvoll im Abendrot und auf den einzelnen fast unzugänglichen Firnplätzen in den Felsen tummelten sich ganze Rudel von Gamsen, junge, wie ich durch den Feldstecher beobachtet konnte, in tollsten Sprüngen sich gegenseitig hetzend, die alten bedächtigt und wachsam einherschreitend. Die graziöse Sicherheit der Bewegungen dieser Tiere mitten in den steilabfallenden und tückischen Felsrissen und Klüften ringt einem förmlich Bewunderung ab.

Bei Eintritt völliger Dunkelheit zündete ich meine Azetylenlaterne an, um etwas dem Lichtfang zu obliegen. Statt der erwarteten besseren alpinen Sachen stellte sich jedoch nur eine einzelne *Boarmia repandata* ein. Gegen 10 Uhr fing es etwas zu regnen an und ich brach den Fang ab und verkroch mich ins Heu.

Am nächsten Morgen war es vorerst etwas trübe und ich wartete bis gegen 7 Uhr, wie sich das Wetter gestalten würde. Es hellte sich merklich auf und ich beschloß den Aufstieg auf den Hainschsattel und die Loibler Baba, dem westlichsten Ausläufer der Koschutta. Gegen 8 Uhr, als ich schon ein gutes Stück Weg zurückgelegt hatte, ließ sich die Sonne blicken. Ihre ersten Strahlen lockten auch sofort die ersten jedoch nicht mehr reinen ♂♂ der *Erebia euryale* aus ihren Verstecken hervor. Bald ließ sich in frischen Stücken *Erebia aethiops* sehen. Von letzterer konnte ich ♀♀ noch nicht bekommen, während mir solche der ersteren Art mehrfach rein in die Hände fielen. *Larentia caesiata* war gelegentlich einer Durchquerung eines Lärchenwaldes in selten zu sehenden Massen vertreten. Natürlich waren auch deren *ab. annosata* und *glaciata* vertreten. Auch die von mir schon oben bezeichnete Aberration bekam ich in einigen Stücken.

Je ein Stück der *Larentia verberata* (scheint hier nur einzeln zu sein) und *suffumata* bereicherten die Sammelschachtel. Einzelne *Argynnis paphia* und *amathusia*, beide ganz defekt, besuchten die zerstreut stehenden Distel- und sonstigen Blüten. Aus Gesträuch scheuchte ich einen noch etwas schlaftrunkenen ♂ der *Satyrus semele*, nahezu rein, auf. In den höheren Regionen gegen den Hainschsattel (ca. 1600 m) bemerkte ich mehrfach eine Eule, welche bei Annäherung scheu davonflog. Ich konnte wegen der Terrainschwierigkeiten kein Stück bekommen, glaube mich aber nicht zu täuschen, wenn ich sie für die in den Karawanken verbreitete und häufige *Agrotis ocellina* halte. Die größere *Hepiolus carna* schwirrte in scharfem Zickzackfluge über die Alpenmatten. An Erebien konnte ich ganz defekte *cassiope* in männlichem wie weiblichem Geschlechte, *Erebia gorge* ♂♂, welche auch nicht mehr zu brauchen waren, beobachten, während einzelne eingefangene ♀♀ willkommene Beute bildeten. *Erebia pronoe* ♂♂ waren auch hier häufig, während ich nur ein einziges erst frisch geschlüpftes ♀ dieses Falters, dessen Flügel noch gar nicht erstarrt waren, bekam. Nach kurzer Rast und nachdem ich mir ein Sträußchen Edelweiß zusammengepflückt, begann ich vorerst auf gleichem Wege wieder den Abstieg zum Hainschbauer, welcher außer den schon genannten Arten nichts Besonderes lieferte. Vom Hainschbauer aus wurde auf nicht immer leicht zu findendem Wege die Höhe des Eselsberges erreicht, um im Abstieg gegen das Loiblital zum renommierten Gasthause „Zum deutschen Peter“ zu gelangen. Auf der Höhe des Eselsberges flogen viele *Erebia euryale* und auch einen einzelnen *Parnassius apollo* konnte ich etwas abseits schweben sehen. Die sterblichen Ueberreste einer *Phragmatobia fuliginosa* bleichten in einem Spinnennetze im Sonnenscheine. Weiter drunten, schon fast an der Einmündung des Weges in die Loiblstraße, saßen an einer gerölligen Stelle mehrere *Pararge maera*, jedoch auch nicht mehr rein. Ich ließ sie unbehelligt. Beim „Deutschen Peter“ wurde Einkehr gehalten und dann wanderte ich gemächlich wieder die Loiblstraße hinunter gegen das Rosental. Die Straße führt vom

erwähnten Gasthause eine Zeitlang bergab bis zur sogenannten Teufelsbrücke, in deren Nähe ein neu angelegter Steig zum herrlichen Tschaukofalle, welcher durch den Loiblbach gebildet wird, führt. Dann führt die Straße über zwei Serpentinien aufwärts zum kleinen Loibl mit der reizend gelegenen kleinen Ortschaft Sapotnitza, um dann ständig bis nach Unterloibl und Unterbergen, welche letzterer Ort bereits im Rosentale liegt, zu fallen.

Die Straße führt meistens durch prächtigen hochstämmigen Buchenwald mit eingesprenktem Nadelholz und an einigen felsigen romantischen Szenerien und Geröllhalden vorüber. Die lieblich duftende *Cyclama* (*Cyclamen europaeum*) findet sich massenhaft und ergötzt mit ihren zierlich geformten Blüten das Auge des Wanderers. Auch die Alpenrose reicht fast bis ins Tal herab.

Unmittelbar an der Straße bekam ich noch ein frisches Weibchen von *Parn. apollo*, während die mehrfach beobachteten Männchen schon abgeflogen und nicht mehr zu brauchen waren. Fast jede *Scabiosenblüte* belebten 1 oder 2 Stück der *Zygaena transalpina*, *carniolica* oder *lonicerae*. In einem Stücke glaubte ich auch *Zygaena ephialtes* fortschwirren zu sehen. Freude bereitete mir als Neuheit des Loibltales ein auf einem Steine sitzendes noch reines Männchen der *Erebia nerine* (so spät!). Es ist ein Tier der Stammform und zeigt gegenüber den von mir am Predilpasse erbeuteten Tieren keinerlei Verschiedenheit. *Las. quercus* ♂♂ in leichtem Uebergange zur *v. alpina* raste über und längs der Straße und konnte ich mit raschem Schlage ein Stück erhaschen. Gleich darauf setzte mich ein glücklicher Zufall in den Besitz eines Weibchens dieser Art, welches erst frisch der Puppe entschlüpft nahe am Boden an der Straßenmauer saß. Den Kokon grub ich aus einem nebenliegenden Schotterhaufen aus. Ein schönes *Melitaea didyma v. meridionalis* ♀ hielt auf einer Arnikablüte ein Nachmittagsschläfchen und wanderte als willkommene Beute in mein Giftglas. Ein Pärchen der *Drepana lacertinaria* und eine einzelne *Argynnis paphia v. valesina* halfen mir die Sammelschachtel füllen. Gegen 5 Uhr nachmittags langte ich glücklich in Unterloibl an, hinter welchem Orte ich in den lichten Fichtenwäldchen nach den dort vorkommenden Aberrationen der *Pieris napi* fahndete. Leider war es in der Zeit schon etwas zu spät. Es kommen dortselbst wohl alle auch im Wiener Walde heimischen Aberrationen der *Pieris napi*, als *v. meta*, *flavometa*, *radiata*, *flavescens*, und wie sie alle heißen, vor. Die Tiere sind durchschnittlich größer als die Wiener Tiere. Wie dort, so kommen sie auch hier in einer Frühlings- und einer Sommergeneration vor. Von beiden Formen sammelte ich schöne Serien um Mitte Mai und Mitte Juli. Einzelne Stücke zeigen besonders starken Melanismus. Die Tiere wurden hier zuerst von Herrn Emil Hoffmann, derzeit in Kleinmünchen bei Linz, entdeckt.

Heute konnte ich nur ein einziges Stück der *ab. flavometa* brauchen, die anderen waren alle schon defekt. Gänzlich unbrauchbare, weil schon ganz abgestaubte *Coenonympha iphis* seien der Vollständigkeit wegen erwähnt. Von Unterbergen ging es per Bahn wieder nach Klagenfurt zurück.

So wäre wieder eine Partie vorüber, welche mir in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Die Aus-

beute war zufriedenstellend, das Wetter schön, ein herrliches Stück Kärntnerland hat man sich auch angeschaut, was will man noch mehr?

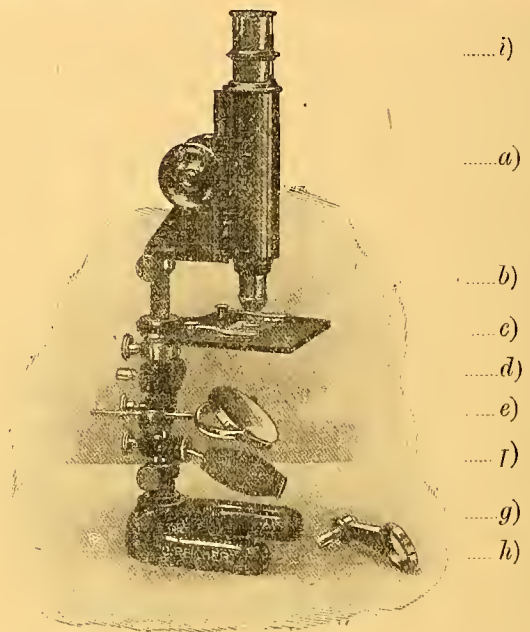
Sollte es mir vergönnt sein, in den nächsten Jahren zu früherer Jahreszeit dieses Gebiet zu besuchen, so werde ich mir erlauben, sofern es neu gefundene Arten interessant erscheinen lassen, hierüber zu berichten.

(Fortsetzung folgt.)

Lepidopterologisches Sammelergebnis aus dem Tannen- und Pongau in Salzburg im Jahre 1913.

Von *Emil Hoffmann*, Kleinmünchen (Ober-Oesterr.).

Nachträglich folgt die Abbildung des Entomologen-Mikroskops nach Gamera zu der Beschreibung auf Seite 87 in Nr. 22 I. Js. dieser Zeitschrift, da das Klischee hierzu aus Versehen verspätet, einlangte.



Berichtigung:

Auf obengenannter Seite, linke Spalte, 15. Zeile von unten, soll es statt Objektivtisch richtig Objekt- oder Präpariertisch, 7 Zeile (von unten) soll es besser Objektträger (Korkarm) statt Korkträger, heißen. Oben im Tubus befindet sich das Okular (i).

Kleine Mitteilungen.

Farbenwechsel bei Spinnen. Prof. F. Werner weiß etwas über ausgesprochenen sympathischen Farbenwechsel bei der Spinne *Thomisus* (*Misumena*) *varius* zu berichten, einer Krabbenspinne, die in Oesterreich in grellweißer, zitronengelber und rosener oder hell-lila Färbung vorkommt. Ein gelbes, auf einer gelben Kompositenblüte gefundenes Exemplar wurde auf einem weißen Umbelliferenblütenstande in einiger Zeit grellweiß mit blaß-violetten Zeichnungen auf dem Hinterleib, wodurch es der neuen Umgebung ebenso vortrefflich angepaßt, war wie vorher der alten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Thurner Josef

Artikel/Article: [Kärntner Berge - Das Zelltal, die Loibler Baba und das Loibltal in Kärnten und meine Ausbeute an Schmetterlingen in diesen Gebieten - Fortsetzung 3-4](#)